

JOSIA MISSIONS- SCHULE

Zwei Studenten des Josia-Jahrgangs 2019/20 berichten von ihren Erlebnissen auf der Josia-Missionsschule:

JONAS BIRÓ

Es war an einem Dienstagnachmittag. Wir saßen als Missionsteam zu zweit im Andachtsraum und beteten um die richtige Idee für unseren Outreach.

Wir wollten für unser Weihnachtskonzert einige Lieder ausarbeiten und diese auf der Straße singen, die durch selbstgeschriebene Gedichte, sogenannte Poetry Slams, bereichert werden sollten. Über den Inhalt der Poetry Slams hatten wir gewisse Vorstellungen, doch wer sollte sie verfassen? Gott hatte schon vorgesorgt: Eine Missionsschülerin hatte bereits vor Monaten damit begonnen, einen genau passenden Poetry Slam niederzuschreiben! Ein ähnliches Erlebnis hatten wir noch einmal bei den Vorbereitungen für ein Musical: Als wir im Planungsteam überlegten, woher wir Scheinwerfer für die Bühnengestaltung bekommen könnten, bot ein Schüler an, seine Lichttechnik aus DJ-Zeiten auf dem Rückweg von seiner Taufe, die bald in seiner Heimatgemeinde stattfinden sollte, mitzubringen. Von einer Mediendesign studierenden Ex-Klassenkameradin wurde unser Konzert-Flyer kostenlos gestaltet.

Inzwischen waren neben der ohnehin in Isny vorgesehenen Musical-Aufführung noch weitere geplant worden: In Lindenberg und Überlingen sowie im Januar in einem Gefängnis in Kempten. Im Vorfeld gaben wir Broschüren mit deutschen Liedtexten in Druck, die laut Hersteller aber erst nach unseren ersten drei Konzerten lieferbar sein würden. Der Auftrag konnte weder storniert noch beschleunigt werden. Wir beteten und die Broschüren trafen kurz vor dem ersten Konzert ein.

Die Vorstellungen liefen nach einer meist mittelmäßigen Generalprobe und einem intensiven Gebet zur Freude unserer Gäste glatt. Bei unserer Darbietung in Lindenberg managte ein evangelischer Jugendlicher aus Eigeninitiative die Lichttechnik. Ein freikirchlicher Pastor war anwesend und total begeistert: Das müsse auch seine Gemeinde hören und er werde den Pfarrer der katholischen Kirche kontaktieren – das Musical solle auch in seiner Kirche aufgeführt werden.

Spätestens jetzt wurde mir klar: Dieses Projekt war von Anfang an geführt worden. Denn das alles wäre nicht passiert, wenn die Missionsteams der Studenten anders eingeteilt worden wären. Was aber wieder eine andere Erfahrung für sich wäre ...

SARAH WILDENBLACK

Als ich auf die Josia-Missionsschule kam, wusste ich nicht genau, was mich erwarten würde. Ich hatte Angst vor dem Jahr, vor seinen Herausforderungen und vor der allgegenwärtigen Präsenz fremder Menschen. In den ersten, für mich sehr schweren Tagen, zog ich mich oft in mein Zimmer zurück. Denn ich brauche immer meine Zeit, um mich in solch neuen Umständen wohlfühlen. Obwohl ich wusste, dass Gott mich hierher gestellt hatte, fühlte ich mich einfach unwohl. Ich überlegte sogar, abzubrechen und nach Hause zu fahren. Darum betete ich,

Mein Glaube an Gott wurde gerettet

Ich durfte die Josia-Missionsschule im Schuljahr 2013/2014 besuchen. Im Jahr 2010 entschied ich mich durch den YiMC für die Taufe. Dort hörte ich auch erstmalig von der Möglichkeit eines Missionsschulbesuchs. Zunächst beendete ich meine Ausbildung. In diesen Jahren zwischen Taufe und Missionsschule erlebte ich zahlreiche geistliche Kämpfe. Viele alte Gewohnheiten aus meiner Zeit ohne Gott ließen sich nicht so leicht aufgeben. Dies führte



dass Gott mir helfen möge, wenn dies wirklich der Platz für mich sei.

Ein paar Wochen lang gab es immer wieder Höhen und Tiefen, bevor es langsam besser wurde. Nach etwa zwei Monaten fing ich an, mich richtig wohlfühlen und die Gemeinschaft mit den anderen Schülern zu schätzen. Trotz der vielen Herausforderungen und zu erledigenden Aufgaben genoss ich die Zeit sehr. Das gemeinsame Singen und Beten, der wertvolle Unterricht, sowie viele andere Aktionen, und nun auch das Adventsmusical waren ein echter Segen. Schon lange war es mein Wunsch gewesen, ein Musical aufzuführen, ich hielt dies aber nicht für möglich. Diesen Wunsch gab ich jedoch an Gott ab und sagte ihm, er solle damit machen, was er wolle. Dass dieser Traum so schnell in Erfüllung gehen würde, hätte ich nie erwartet! Dafür bin ich so dankbar. Es ist ein solcher Segen, mit vielen jungen Menschen so etwas auf die Beine stellen zu können und zu sehen, wie Gott die Herzen der Menschen dadurch berührt.

Die Josia-Missionsschule befindet sich im wunderschönen Allgäu, in der Kleinstadt Isny, im Josia-Schulzentrum der BW-Vereinigung. Schwerpunkte des Jahres in der Josia-Missionsschule sind: Bibel, Jüngerschaft, Mission und Gesundheit.

MÖCHTEST DU MEHR ERFAHREN?

Dann besuche doch einfach unsere Homepage: www.josia-missionsschule.de

INFORMATIONEN ZUM KURS 2020/21

- Kursdauer: 10 Mon. (Sept. - Juli)
- Kosten: € 3.600 (Unterkunft, Verpflegung und Ausbildung)
- Anzahl der Studenten: ca. 15
- Unterrichtssprache: Deutsch

Michael Dörnbrack



**Die Josia-Missionsschule
befindet sich im Allgäu
in der Kleinstadt Isny im
Josia-Schulzentrum der
BW-Vereinigung**

mich dazu, Gottes Allmacht anzuzweifeln. Ich meinte, er sei nicht stark genug, mich von meinen Sünden zu retten. Ferner dachte ich, dass ich bei jedem Rückfall in eine alte Gewohnheit mein ewiges Leben verlieren würde.

Wäre ich nicht auf die Josia-Missionsschule gekommen, hätte ich wahrscheinlich meinen Glauben an Gott verloren. Auf der Missionsschule wurde im Unterricht sehr viel Wert auf Gottes Charakter gelegt. Ich lernte einen liebenden, barmherzigen Gott kennen, der die Sünde hasst, aber den Sünder liebt. Mir wurde bewusst, dass Gottes Liebe unabhängig von meinem Verhalten

ist. Die Erkenntnis über die Bedeutung von Rechtfertigung und Heiligung veränderte mein Leben. Nun dachte ich, dass mein Leben nach der Missionsschule „heiliger“ sein würde. Aber mit dem beruflichen Alltag kehrten die alten Kämpfe zurück. Das neue Gottesbild half mir jedoch, nicht zu verzweifeln, sondern Jesus zu vertrauen. So durfte ich Siege erleben, die ich früher für unmöglich gehalten hätte.

In meiner Zeit auf der Missionsschule lernte ich noch viele weitere Dinge, wie z. B. gewinnbringendes Bibelstudium, sowie das Halten von Predigten und das Leiten von Sabbatschulklassen.

Diese Dinge sind mir besonders im Gemeindealltag sehr von Nutzen und zum Segen geworden.

Durch Gottes Gnade erlebe ich heute die Freude einer Beziehung mit Jesus, frei von Ängsten und Zweifeln. Diese Erkenntnis darf ich zum Teil in meiner Arbeit als Ergotherapeutin mit meinen Patienten oder auch meinen Gemeindegliedern weitergeben.

Das Jahr auf der Missionsschule war intensiv und herausfordernd, aber die Investition hat sich gelohnt!

Sophie Naumann